

Die Macht der Musik Mieczysław Weinberg: Eine Chronik in Tönen

<i>Editorial</i>	Musik aus der Versenkung	3
<i>David Fanning</i>	„Was aber zählt, ist die Musik“ Mieczysław Weinbergs Leben und Werk	5
<i>Jascha Nemtsov</i>	Markant, jüdisch, verkannt Gründe für M. Weinbergs „Nicht-Rezeption“	25
<i>Wolfgang Mende</i>	Konjunkturen eines Mythos Weinberg und der Große Vaterländische Krieg	41
<i>Stefan Weiss</i>	Was wusste der Westen? Repressionen gegen Komponisten in der UdSSR	67
<i>Reinhard Flender</i>	Geschichte einer Freundschaft Mieczysław Weinberg und Dmitrij Šostakovič	79
<i>Friedrich Geiger</i>	Ideologie und Autonomie Mieczysław Weinbergs Streichquartette	93
<i>Inessa Dvužil'naja</i>	Der <i>Freylekhs</i> – fröhlich und tragisch Jüdische Motive bei Prokof'ev, Šostakovič und Weinberg	111
<i>Verena Mogl</i>	Musik in Bewegung Weinbergs Kompositionen für den Film	123

<i>Dorota Szwarzman</i>	Zwischen allen Stühlen Warum Weinberg in Polen unbekannt ist	139
<i>Zofia Posmysz</i>	<i>Die Passagierin</i> Über Auschwitz, das Buch und Weinbergs Oper	147
<i>Dokumentation</i>	Dmitrij Šostakovič über <i>Die Passagierin</i> Vorwort zum Klavierauszug	157
<i>Michał Bristiger</i>	Auschwitz erinnern Mieczysław Weinbergs Oper <i>Die Passagierin</i>	159
<i>Antonina Klokova</i>	„Meine moralische Pflicht“ Mieczysław Weinberg und der Holocaust	173

Bücher und Zeitschriften

<i>Matthias Stadelmann</i>	Musik und Macht Komponieren in der frühen Sowjetunion	183
<i>David Fanning</i> : Mieczysław Weinberg. Auf der Suche nach Freiheit	<i>Verena Mogl</i>	191
<i>Wolfgang Mende</i> : Musik und Kunst in der sowjetischen Revolutionskultur	<i>Eckhard John</i>	192
<i>Andreas Kloth</i> : Der russische Komponist Vjačeslav Artëmov. Ein Beispiel für die politisch und gesellschaftlich bedingte Rezeption nonkonformistischer sowjetischer Komponisten	<i>Boris Belge</i>	194
<i>Vsevolod Zaderackij</i> : „Per aspera . . .“	<i>Antonina Klokova</i>	195
<i>Juliane Lensch</i> : Klezmer. Von den Wurzeln in Osteuropa zum musikalischen Patchwork in den USA.	<i>Elvira Grözinger</i>	197
<i>Florian Balke</i> : Europäische Oper und russische Moderne. Musiktheatralisches in den Texten Innokentij Annenskijs, Michail Kuzmins und Isaak Babel's	<i>Dorothea Redepenning</i>	198
Jahrbuch Musik und Gender, Band 2. Blickwechsel Ost-West. Gender-Topographien	<i>Inga Liane Blanke</i>	201
<i>Andreas Wehrmeyer</i> , Hg.: Musik im Protektorat Böhmen und Mähren (1939–1945)	<i>Rüdiger Ritter</i>	202
Abstracts		205

A b s t r a c t s

David Fanning

„Was aber zählt, ist die Musik“

Mieczysław Weinbergs Leben und Werk

Die Entdeckung des Werks von Mieczysław Weinbergs ist keine Eintagsfliege. Je mehr Musik aus Weinbergs Feder bekannt wird, desto deutlicher zeigt sich, dass dieser sowjetische Komponist polnisch-jüdischer Herkunft nicht nur einer der produktivsten, sondern auch einer der kreativsten des 20. Jahrhunderts war. Er beherrschte die Mittel der Musik vollkommen und schöpfte aus ihrem Reichtum an volkstümlichen und künstlerischen Quellen. Die Macht seiner Musik kann das Leben besser machen. Immer stärker stellt sich die Frage: Wie konnte es nur so lange dauern, bis diese Musik zu ihrem Recht kam?

Jascha Nemtsov

Markant, jüdisch, verkannt

Gründe für M. Weinbergs „Nicht-Rezeption“

Lange fand das Phänomen der „Nicht-Rezeption“ in der Musik kaum Beachtung. Die Musikgeschichte galt als gerecht und vernünftig. Sie schien das Wertvolle zu bewahren und das weniger Wertvolle dem Vergessen preiszugeben. Die Einsicht, dass es unter den vergessenen Werken jedoch wahre Schätze gab, die das Musikleben bereichern, änderte die Vorstellung von der Musikgeschichte. Auch Mieczysław Weinbergs Schaffen wurde jahrzehntelang mißachtet. Ein Grund ist in seiner Musiksprache zu finden. Sie wurzelt in der polnisch-jüdischen Musikkultur. Weinberg muss zu den herausragenden Komponisten des 20. Jahrhunderts gezählt werden.

Wolfgang Mende

Konjunktoren eines Mythos

Weinberg und der „Große Vaterländische Krieg“

Die Gewalterfahrungen des 20. Jahrhunderts sind ein zentrales Thema im Werk des sowjetischen Komponisten Mieczysław Weinberg. Weinbergs Umgang mit diesen Themen spiegelt die Entwicklung der sowjetischen Geschichtspolitik. Während des Großen Vaterländischen

Kriegs schrieb er patriotische Werke zur Stärkung des Kampfwillens. Den Holocaust behandelte der Komponist polnisch-jüdischer Herkunft, dessen Familie von den Nationalsozialisten ermordet wurde, erst offen, als in den 1960er Jahren das über dieses Thema verhängte Tabu gelockert wurde. Als das Sowjetregime in der Brežnev-Ära das Gedenken an den Sieg zum Massenritual aufbaute, befasste sich auch Weinberg intensiv mit dem Krieg. Doch vermied Weinberg jede Geste dröhnenden Triumphes und richtete den Fokus auf das Leid und die Trauer.

Stefan Weiss

Was wusste der Westen?

Repressionen gegen Komponisten in der UdSSR

Erst seit kurzem beschäftigt sich die Musikforschung mit der Verfolgung von Musikern im Stalinismus. Westliche Publikationen hatten darüber bereits nach dem Krieg informiert. Doch diese Schriften verraten mehr über die Denkmuster des Kalten Krieges als über die Mechanismen musikbezogener Repression in der Sowjetunion. Manches, was im Westen seinerzeit als antikommunistische Propaganda sowjetischer Emigranten abgetan wurde, erweist sich als wahr. Der Blick auf die Fakten, der jahrzehntelang durch eingefahrene Interpretationswege festgelegt war, ist frei.

Reinhard Flender

Geschichte einer Freundschaft

Dmitrij Šostakovič und Mieczysław Weinberg

Langjährige Künstlerfreundschaften sind selten, denn Künstlern ist ein hohes Maß an Egozentriertheit eigen. Dmitrij Šostakovič und Mieczysław Weinberg verband über 32 Jahre eine enge Freundschaft. Die Polarität der Temperamente steigerte ihre schöpferischen Kräfte. Die beiden Komponisten verband die Arbeit am eigenen Werk, die beglückende Erfahrung des Gebens und Nehmens. Dieser produktive und kreative Gebrauch „gemeinsamer Stilmittel“ ist eine Besonderheit in der Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Friedrich Geiger

Ideologie und Autonomie

Mieczysław Weinbergs Streichquartette

Das Streichquartett stand im diametralen Widerspruch zu den ideologischen Vorgaben des sowjetischen Sozialistischen Realismus: Es galt als Inbegriff bürgerlicher Musikkultur und elitärer Kennerkunst. Wegen der Intimität des Genres war es nicht massentauglich, seine Tradition als Ort des kompositorischen Experiments und der künstlerischen Selbstbefragung rückte es a priori in die Nähe des „Subjektivismus“ und „Formalismus“. Das Komponieren von Streichquartetten war deshalb für sowjetische Komponisten ein Balanceakt. Weinberg schuf 17 Streichquartette. Er fand einen Ausgleich zwischen den ideologischen Anforderungen und der gattungseigenen Tradition. In der wechselnde Gewichtung spiegeln sich auch die Wandlungen der Kunstideologie.

Inessa Dvužil'naja

Der Freylekhs – fröhlich und tragisch

Jüdische Motive bei Prokof'ev, Šostakovič und Weinberg

Prokof'ev, Šostakovič und Weinberg haben in drei kammermusikalischen Werken, die in den 1940er Jahren entstanden, den bekanntesten Tanz der osteuropäischen Juden, den Freylekhs, verarbeitet. In das Genre des Trios oder Quartetts eingefügt, klingt der Freylekhs bald übermütig-tänzerisch, bald klagend, er blitzt kurz auf oder durchdringt motivisch die Dramaturgie eines ganzen Satzes. So verschieden die Komponisten, so verschieden auch die Farben, die der Freylekhs annimmt. In Weinbergs Klaviertrio klingt das tänzerische Thema im hohen Register der Geige wie ein verzweifelter Schrei – eine Erinnerung an seinen Vater, der als Geiger am Warschauer jüdischen Theater engagiert gewesen war.

Verena Mogl

Musik in Bewegung

Mieczysław Weinbergs Kompositionen für den Film

Mieczysław Weinberg komponierte ab Ende der 1940er Jahre für die Filmindustrie. Zwischen 1949 und 1989 schrieb er die Musik für über 70 Kino-, Fernseh- und Animationsfilme, darunter so bekannte Filme wie Letjat žuravli oder der Zeichentrick-Klassiker Vinni-Puch. Er drängte seine Musik nie in den Vordergrund, sondern hob stets mit

großem Geschick Handlungsdetails mit wenigen musikalischen Mitteln hervor und interpretierte so klanglich die Bilder.

Dorota Szwarzman

Zwischen allen Stühlen

Warum Mieczysław Weinberg in Polen unbekannt ist

Als polnischer Jude, der die längste Zeit seines Lebens in der Sowjetunion verbrachte, entzieht sich Weinberg einer klaren nationalen Zuordnung. Als Komponist war er primär der russischen symphonischen Tradition verbunden. In Polen wurde Weinberg als sowjetischer Komponist jüdischer Abstammung wahrgenommen – und selbst das nur von einem kleinen Kreis von Musikexperten. Konzerte und Aufnahmen sind rar. Weinbergs traditionalistischer Stil galt lange als altmodisch, der Komponist als Epigone von Dmitrij Šostakovič. Diese Fehlwahrnehmung behindert bis heute die Weinberg-Rezeption in Polen.

Zofia Posmysz

Die Passagierin

Über Auschwitz, das Buch und Weinbergs Oper

Zofia Posmysz hat Auschwitz überlebt. Ihre Erfahrungen im KZ verarbeitete sie in der Novelle Die Passagierin. Das Buch erschien 1962 und diente Mieczysław Weinberg als Vorlage für seine gleichnamige Oper. Aus ideologischen Gründen war sie in der UdSSR aber auch in Polen tabu. Nun wird sie uraufgeführt. Zofia Posmysz empfindet dies als großes Glück. Sie blickt zurück auf die Zeit im KZ, schildert den Weg zum Buch und zur Oper, erinnert sich an den verschlossenen Weinberg und plädiert dafür, jüdisches oder polnisches Leid nicht gegenüberzustellen. Auschwitz ist ein Trauma der Menschheit.

Michał Bristiger

Auschwitz erinnern

Mieczysław Weinbergs Oper Die Passagierin

Über 40 Jahre nachdem Mieczysław Weinberg Die Passagierin komponierte, findet die szenische Uraufführung dieser Oper statt. Die sowjetische Zensur kassierte die Oper wegen ihres inopportunen Themas: Eine ehemalige Aufseherin aus Auschwitz begegnet einem

Opfer und ist damit mit ihrer eigenen Schuld konfrontiert. Ungeachtet der Tradition von Werken, die den Schrecken des Lagers in Musik fassen, erscheint die Inszenierung einer Auschwitz-Oper als ästhetisches Wagnis. Eine Neuinterpretation muss das gewandelte Verständnis von Auschwitz als Metapher des Zivilisationsbruchs, als zeitloses Symbol des „industriellen“ Massenmordes berücksichtigen.

Antonina Klokova

„Meine moralische Pflicht“

Mieczysław Weinberg und der Holocaust

Komponisten aus den USA und Israel bestimmen das musikalische Holocaust-Genre. In ihren Werken bringen sie die Mahnung, Anklage und Erinnerung durch Zwölftontechnik, Atonalität und expressive Rhythmik zum Ausdruck. Jüdische Melodik spielt dagegen keine zentrale Rolle. Anders in der Sowjetunion: Mieczysław Weinberg und Dmitrij Šostakovič nutzten zahlreiche jüdische musikalische Elemente als eine der wenigen Möglichkeiten, das Gedenken an die Opfer des Holocausts auszudrücken und gegen antijüdische Stimmungen im eigenen Land Position zu beziehen. Weinberg verschlüsselte seine persönliche Auseinandersetzung mit dem Trauma, statt zu mahnen und zu klagen.